

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 12 (1986)
Heft: 4

Artikel: Anna B. Wiesendanger
Autor: Wiesendanger, Anna B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

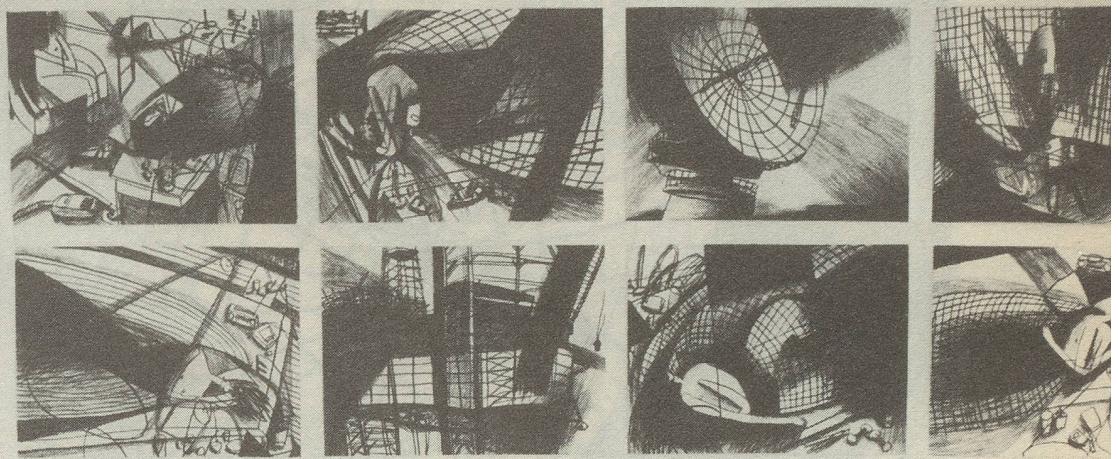
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

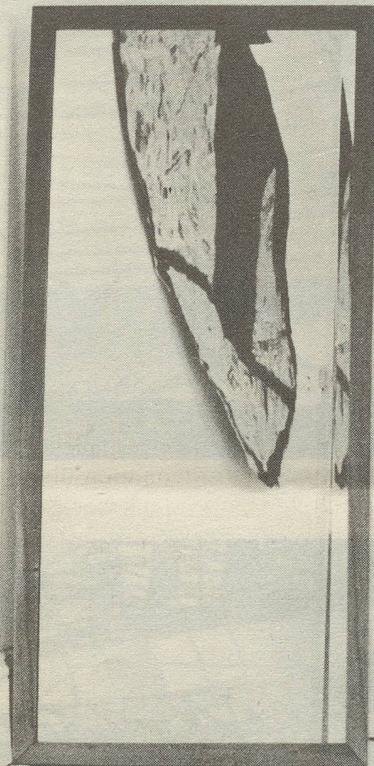
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fotos: Ute Schendel



Anna B. Wiesendanger

1952 geboren, seit 1976 in Basel. Zweite Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Basel, anschliessend arbeitslos. Erste Kunstversuche entstehen.

Seit 1980 Arbeit als Betreuerin mit weiblichen Untersuchungsgefangenen im Lohnhof.

Meine Zeichnungen zeigen alltägliche Szenen. Es geschehen zu jeder Zeit viele Dinge, die sich gegenseitig überlagern. Vieles wiederholt sich.

Bei meinen Überlegungen, was ich zu meinen Bildern sagen könnte, auf der Suche, geriet mir ein Text in die Hände, den ich anstelle von Erklärungen neben meine Zeichnungen setzen möchte. Es ist ein Teil eines Briefes der Berliner Dadaistin Hannah Höch vom 5. Januar 1945 an ihre Schwester Grethe.

“...Mit Hingabe bin ich an der Arbeit. Das Bild: Zug der trauernden Frauen, ist nun bald fertig, trotz Schwielen und aufgeplatzten Fingerkoppen, die Gartenarbeit, Kohlen- und Keller-schleppen, Kälte und Dunkelheit (in der ich leider so unsicher bin, dass ich mir alle Körperteile kaputtschlage) einem aufzwingen. Trotzdem kann ich natürlich nicht dankbar genug sein in meinem kleinen Paradies, mit meinem unverletzten Bücherschatz und den Hühnies — die sich jetzt schon wieder des Eiergebens befleissen, Flockina wollte ich, bei dem plötzlichen Frosteinbruch, bei dem sie sich noch mauserte, ein Mäntelchen über den nackten Popo hängen — es ging aber nicht, die Hühner werden irrsinnig vor Angst bei solchen Zivilisationshandlungen. Aber sie hat es auch so geschafft und ist wieder mobil. Die anderen Kinder meines Herzens, im Garten, konnte ich dieses Jahr, infolge zerstörter Waldbäume, gut in Kiefernreisig einbetten, das ich per Fahrrad mit Anhänger bei den Bombentrichtern holte...”
(Hannah Höch, Werke und Worte. Berlin, 1982)

